

Zitierhinweis

Ehrenpreis, Stefan: Rezension über: Leo Andergassen / Hanns-Paul Ties (eds.), Reformation in Tirol und im Trentino. Kunst- und kulturhistorische Forschungen. Beiträge der Wissenschaftlichen Tagung im Landesmuseum für Kultur- und Landesgeschichte Schloss Tirol, 7. bis 9. September 2017 / Riforma protestante in Tirolo e in Trentino. Studi de storia dell'arte e di storia culturale, Innsbruck: Universitätsverlag Wagner, 2019, in: Zeitschrift für Historische Forschung (ZHF), 49 (2022), 2, S. 329-330, <https://recensio-stag.lorax.syslab.com/r/a5d3bac909ae486ead885e86ae97678c>



copyright

Dieser Beitrag kann vom Nutzer zu eigenen nicht-kommerziellen Zwecken heruntergeladen und/oder ausgedruckt werden. Darüber hinausgehende Nutzungen sind ohne weitere Genehmigung der Rechteinhaber nur im Rahmen der gesetzlichen Schrankenbestimmungen (§§ 44a-63a UrhG) zulässig.

Grundlage für eine vertiefte Beschäftigung mit der Reformationsgeschichte eines der wichtigsten Territorien des Heiligen Römischen Reiches zur Verfügung zu stellen.

Tobias Jammerthal, Neundettelsau

Andergassen, Leo / Hanns-Paul Ties (Hrsg.), *Reformation in Tirol und im Trentino. Kunst- und kulturhistorische Forschungen / Riforma protestante in Tirol e in Trentino. Studi de storia dell'arte e di storia culturale. Beiträge der Wissenschaftlichen Tagung im Landesmuseum für Kultur- und Landesgeschichte Schloss Tirol*, 7. bis 9. September 2017 (Schlern-Schriften, 373), Innsbruck 2019, Universitätsverlag Wagner, 350 S. / Abb., € 42,00.

Seit dem konservativ-restaurativen Landtag von 1790 gilt das alte Tirol als katholisches „heiliges Land“, das dem Herzen Jesu geweiht ist – ein bis heute gern tradiertes Motiv in Brauchtum und Landespolitik. Der vorliegende Sammelband, als Tagungspublikation zu einer Ausstellung in Schloss Tirol 2017 konzipiert, zeigt die historische Brüchigkeit solcher Traditionsbildung. Die städtische und auch die ländliche Welt Tirols im 16. Jahrhundert kannte zahlreiche Anhänger Luthers, die auch unter dem Pfarrklerus und in Klostergemeinschaften zu finden waren.

Im Vergleich zur Reformationsgeschichte anderer österreichischer Länder hatte Tirol zwei Besonderheiten: Erstens blieb der Adel hier mehrheitlich katholisch, und zweitens waren neben dem Luthertum auch die Täufer früh und in größerer Zahl vertreten. Mehrere Aufsätze behandeln Art, Umfang und Reichweite der reformatorischen Bewegung in einzelnen Gebieten Tirols, beginnend mit städtischen Räumen. Astrid von Schlachta, die wohl beste Kennerin des Tiroler Täufertums, zeigt anhand städtischer Räume Möglichkeiten und Grenzen protestantischen Lebens auf, woran sich eine Detailstudie Romedio Schmitz-Essers zur Reformation in der bedeutenden Wirtschafts- und Handelsstadt Hall in Tirol anschließt. Am Beispiel einer „Trinkstube“ beschreibt der Brunecker Stadtarchivar Andreas Oberhofer eine dortige Gemeinschaft evangelischer (möglicherweise täuferisch) gesinnter Kreise, die ein Privathaus als Repräsentations- und Versammlungsort nutzten. Die auf 1526 datierbare Ausmalung des heutigen Denkmals deutet jedoch nicht auf religiös abweichende Tendenzen hin, was der Geheimhaltung geschuldet sein könnte. Einen knappen Überblick zu Anhängern Luthers in der Bischofsstadt Trient gibt Alessandro Paris und betont dabei die reformkatholischen Maßnahmen der Bischöfe Cristoforo (reg. 1539–1567) und Ludovico Madruzzo (1567–1600), die einen langfristigen Erfolg der protestantischen Bewegung verhinderten.

Dem Verhältnis des Adels zur Reformation sind drei Beiträge gewidmet. Heinz Noflatscher kombiniert einen Gesamtüberblick mit einer Detailuntersuchung der Familie Fuchs von Fuchsberg, die mehrere protestantische Mitglieder hatte. Ergänzend wirft Hanns-Paul Ties einen Blick auf mit Bibelzitaten versehene Inschriften und Raumausmalungen in fünf Südtiroler Adelssitzen des 16. Jahrhunderts, die zumindest Sympathien für lutherische Anliegen belegen. Anna Bernardo und Andres Pizzinini zeigen Ähnliches auch für die Wandmalereien des Bozener Schlosses Maretsch, die durch den Deutschordenskomtur Lukas Römer in Auftrag gegeben worden waren: Ein Porträt stellt vermutlich den Reformator Pietro Speziale aus Cittadella dar.

Zwei Beiträge sind literaturhistorischen Fragestellungen verpflichtet. Den Quellen zur Verbreitung protestantischer Bücher bis 1615 geht Ursula Stampfer nach. Sie kann auf zahlreiche Beschlagnahmen anlässlich obrigkeitlicher Untersuchungen und bischöflicher Visitationen verweisen, die auf eine hohe Zahl unkatholischer (*sectischer*

oder *ketzerischer*) Schriften hindeuten, ohne dass die genauen Titel fassbar sind. Die bei Einwohnern, Pfarrern oder auch Klosterinsassen konfiszierten Bücher wurden meist öffentlich verbrannt. Eine auf die volkssprachliche Konfessionspolemik des 16. Jahrhunderts zielende Darstellung der katholischen Autoren Johannes Nas (Weihbischof von Brixen 1580–1590) und Georg Scherer (geb. 1540 in Schwaz, Hofprediger bei Rudolf II.) von Kai Bremer weist auf individuelle Stilistik und innovative Rhetorik bei beiden außerordentlich produktiven Literaten hin. Ein regionaler Bezug ist jedoch weder bei den Inhalten noch bei der verwendeten Sprache erkennbar.

Eine dritte Gruppe von Beiträgen folgt der methodischen Schwerpunktsetzung auf visuelle Quellen. Der in Tirol wirkende Sohn Tilman Riemenschneiders namens Bartlme Dill Riemenschneider (ca. 1460–1531) hat in den letzten Jahren das Interesse der Forschung gefunden. Unter Berücksichtigung dieser Ergebnisse stellt Wolfgang Strobl den heute im Brixner Diözesanmuseum befindlichen Dreikönigsaltar vor, den der täuferisch gesinnte Künstler ursprünglich für die Dreikönigskapelle im Brixner Dom geschaffen hatte und der nach einer Barockisierung im 17. Jahrhundert dort entfernt wurde. Strobl deutet die Darstellung der Bildfiguren als Hinweis auf die wahre und die falsche Kirche, die Riemenschneider subtil mit einer Kritik der zeitgenössischen römischen Kirche verband. Mitherausgeber Leo Andergassen, ehemaliger Landeskonservator Südtirols und heute Leiter des Museums Schloss Tirol, unterzieht die (vorwiegend adlige) Memorialkultur einer Analyse hinsichtlich der Motive von Epitaphien und fragt nach der religiösen Thematik, die er in Motivik und Stilistik als transkonfessionell begreift. Einem Einzelbeispiel, einem Wandbild des Brixner Malers David Solbach von 1578 in der Pfarrkirche von Vigo (Vich) im Fassatal (Trentino), widmet sich Giovanni Dellantonio in einem reich bebilderten Beitrag. In der Darstellung zweier ungewöhnlicher alttestamentarischer Motive findet er einen versteckten Hinweis auf den Laienkelch. Für ein heute nicht mehr erhaltenes Gemälde, das nach der von 1579 bis 1581 in der Diözese Trient durchgeführten Visitation aus der Pfarrkirche von Patone in der Vallagarina (südl. Trentino) entfernt wurde, sieht Domizio Cattoi die überlieferten Akten, die eine detaillierte ikonographische Beschreibung beinhalten. Möglicherweise ging der Auftrag für das Gemälde von der Adelsfamilie Liechtenstein aus, die die lokale Grundherrschaft besaß.

Ergänzend zu den frühneuzeitlichen Abschnitten schildert Florian Huber im Überblick die konfessionellen Konflikte des 19. Jahrhunderts, die zu einer späten Zulassung protestantischer Gemeinden führten. Wie die „erfundene Tradition“ der Katholizität sich in der Literatur des 19. und 20. Jahrhunderts spiegelt, legt Sigurd Paul Scheichl abschließend dar und betont sowohl die kirchenkritischen als auch die -apologetischen Tendenzen, die beide in der Tiroler Literatur nachweisbar sind.

Die Beiträge zeigen insgesamt, dass bis ins 17. Jahrhundert hinein protestantische Lehren verbreitet waren, obwohl Gemeindebildungen wie in den österreichischen Erzhertzogtümern, in Kärnten oder der Steiermark aufgrund der vergleichsweise früh und energisch einsetzenden obrigkeitlichen Kontrolle nicht möglich waren. Die Quellen zeugen von einer Aneignung reformatorischer Gedanken eher in Kleingruppen, Familien oder bei einzelnen Individuen. Die kluge Methodik, von den Herausgebern entworfen, setzt auf die Einbeziehung visuellen Materials, das mangels schriftlicher Überlieferung eine interessante Grundlage für Erkenntnisse zur Fülle reformatorischer Spuren bietet. Der Band besticht dann auch durch eine hohe Zahl qualitätsvoller Abbildungen.

Stefan Ehrenpreis, Innsbruck